

Vorwort

Am 30. Juli 2008 hatte ich in der Nähe von Turin ein Gespräch mit Omar Osman Jimale, einem Moslem aus Somalia. Ich war neugierig, von ihm zu hören, ob es stimmt, was Rudolf Steiner in diesen Vorträgen sagt. Ich habe ihn über die 19. Sure im Koran gefragt, wo von der «unbefleckten Empfängnis» des Jesus die Rede ist. Sein Gesicht leuchtete auf, sein Herz war voller Freude, als er mir in allen Einzelheiten erzählte, wie das geschah. Als die Mutter bemerkte, dass sie ohne einen Mann zu kennen schwanger war, überkam sie Sorge und Angst darüber, was die Menschen über sie sagen würden.

Mit lebhafter Gestik erklärte mir Omar, wie das Kind noch im Schoße die Mutter tröstete und ihr versicherte, es werde dafür sorgen, dass ihre Ehre unangetastet bliebe. Als Jesus dann geboren wurde, kehrte die Mutter zu ihrer Verwandtschaft zurück und sagte kein Wort, um dem Entsetzen ihrer Familie entgegenzutreten. Sie zeigte mit dem Finger auf ihre Schulter – ich werde nie vergessen, wie Omar wiederholt auf seine Schulter deutete und nicht verstehen konnte, dass ich nicht verstand. Die Mutter meinte: Das neugeborene Kind, das ich auf meinem Rücken trage, wird euch erklären, wie alles geschehen ist. Und siehe da, kaum geboren, konnte das Kind schon sprechen und den Menschen sagen, wer es sei und wie seine Geburt auf wundersame Art,

durch das Wirken der Allmacht Allahs vollbracht wurde. Denn Allah ist allmächtig, er kann alles, was er will, es ist für ihn kinderleicht, ein Kind ohne biologische Beteiligung eines Vaters geboren werden zu lassen.

Ich wagte Omar nicht zu fragen, ob er nie Zweifel an dieser wundervollen Geburt gehabt hätte. Es war mir klar, dass er eine solche Frage als schmerzhaftes Beleidigung empfunden hätte. Ich sagte ihm auch nicht, dass das Wunder, woran er unerschütterlich glaubt, für die meisten modernen Christen eine Unmöglichkeit geworden ist. Wie ein Mensch geboren wird, entscheiden Naturgesetze und Naturkräfte, die keiner menschlichen oder göttlichen Willkür unterliegen.

Man kann von drei Stufen in der Entwicklung des menschlichen Bewusstseins sprechen. In der Kindheitsstufe gilt der Glaube, da ist der kritische Verstand noch nicht erwacht. Gott oder Allah ist allmächtig, selbst die Naturgesetze werden von ihm in Kraft und außer Kraft gesetzt. Die zweite Stufe ist die der «Kritik der reinen Vernunft», die eine Kluft zwischen Glauben und Wissen, zwischen Religion und Wissenschaft errichtet. Die Allmacht Gottes wird da durch die Allmacht der Natur ersetzt und die Freiheit des Menschen wird als Illusion gesehen.

Diese Vorträge Rudolf Steiners weisen auf eine dritte Stufe der menschlichen Entwicklung hin. Wenn der Mensch als Geist sich immer weiterentwickelt, kann er immer schöp-

ferischer, immer freier werden. Er kann allem notwendigen Naturgeschehen Gedanken und Taten hinzufügen, die nicht Wirkung von Naturkräften sind, sondern reine Schöpfung seines Ich. Der Mensch kann erkennen, dass die gespiegelten Inhalte des gehirngebundenen Bewusstseins auf die Wirklichkeit eines individuellen Geistes hinweisen, der sich durch das Gehirn spiegelt. Jeder Mensch kann sich als fähig erachten, sich immer weiter von den Bedingtheiten der biologischen Grundlage zu befreien, um im rein Geistigen immer intuitiver und fantasievoller zu schaffen. Insoweit der Mensch sich als Geist seine Freiheit bewusst macht und danach handelt, ist er nicht ein Produkt der Natur, sondern wird im wahrsten Sinne des Wortes «jungfräulich», das heißt aus der geistigen Welt, geboren.

Man kann schwer von der Geisteswissenschaft verlangen, dass sie nach den Anforderungen des modernen Bürgertums nur «politisch korrekt» sei! *Der Narr in Christo*, von dem Rudolf Steiner eindrucksvoll im letzten Vortrag spricht, könnte auch heute ein Bestseller sein – vorausgesetzt, es ist noch ein Rest von Interesse an solchen Fragen zurückgeblieben. Denn für die heutige wissenschaftliche Vernunft kann nur ein Narr die Dinge glauben, die in den Evangelien erzählt werden, vor allem die Geburt kraft des Heiligen Geistes und die Auferstehung von den Toten.

Diese Vorträge sind fast ein halbes Jahrhundert nicht verlegt worden. Ein Grund liegt vielleicht in der Tatsache,

dass die Kompromisslosigkeit, die sich in ihnen äußert, eine echte Herausforderung darstellt. Irgendwann im Leben macht jeder wahrhaft suchende Mensch die Erfahrung, dass man nicht zwei Herren dienen kann. Man kann nicht die jungfräuliche Geburt oder die Auferstehung in Abrede stellen und zugleich wahres Christentum haben. Man kann nicht alle Religionen gleichstellen und auf der anderen Seite das Ereignis, das sich vor zweitausend Jahren abspielte, als einzige Drehachse der Entwicklung betrachten. Es ist nicht möglich, nach dem Geist der Anthroposophie Rudolf Steiners zu leben und gleichzeitig die Träger der herrschenden materialistischen Kultur bloß ja nicht brüskieren zu wollen. Diese Vorträge sind der vielleicht ernsthafteste Aufruf, den Mut zur Wahrhaftigkeit zu wagen und danach zu handeln.

Pietro Archiati
im Herbst 2008